Tageblatt für Politik.
Unterhaltung. Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
[illegible]

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Joppen, Havelocks, Mäntel
zur Reise
beim Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Wilh. Böhme
Scheffelstr. 6,
hält grösstes Lager in leichten
Jaquette-Stoffen,
Turntuchen,
sowie diversen
Westen.

Reizend garnirte
Brautkissen
in allen Preislagen.
C. Hesse, Kgl. Hofl., Altmarkt.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI
in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Radfahrer- und Touristen-
Hemden.
Neuheiten eigner Fabrik.
Gustav Tuchler, Hoflieferant,
2 König-Johannstrasse 2.

Jacket-Kostüme für Strasse und Reise in grosser Auswahl. Modebazar Herrmann.

Nr. 168. Spiegel: Humor in der Politik. Hofnachrichten, Bestattung des Generalarzt Prof. Dr. Roth, Amtliche Bekanntmachungen, Fürst Bismarcks Huldigungen, Haushaltplan der Stadt Dresden, Gewerbeverein, Gerichtsverhandlungen. | Donnerstag, 16. Juni.

Politisches.

Auch in der Geschichte hat der Humor seine Stätte, und durch das ernste Weben der Politik darf bisweilen der Sonnenstrahl fröhlicher Betrachtung dringen. Schwer genug sind die Zeiten, um uns einmal das Recht zu gönnen, auf jene Arabesken zu schauen, die sich um die wuchtigen Quadern des Weltbaues schlingen. Durch die tiefe Melancholie des sterbenden Mittelalters glitt Sebastian Brants Narrenschiff dahin, auf dem tragischen Boden der Königsdramen erblüht der Humor eines Falstaff. Ernst und Scherz sind Zwillingsgeschwister; des Gewandes entkleidet gleichen Beide einander.

Ein konservatives Blatt in der Reichshauptstadt stellt die concrete Behauptung auf, die Börsenredakteure zahlreicher Zeitungen würden nach bestimmten Sätzen von den großen Bankhäusern bezahlt, damit der sachlich berechtigte Tadel sich in den Sirenengesang der Verlockung wandle. Liegt nicht ein köstlicher Humor darin, daß fast in der ganzen Semitenpresse auf diese Anschuldigung hin keine Entrüstung, kein Zorn, kein Wuthgeschrei ertönt, wie wir es sonst doch hören, wenn Jemand auch nur Einen von ihnen auf die Zehen tritt? Ganz zaghaft klingt nur hier und da der Ruf: „Wer ist es gewesen, wer ist gemeint?" Aber auch aus dieser Frage klingt die Angst: „Um Gotteswillen, Nichts antworten, vielleicht sind wir selber gemeint!" Die Anklage ist ja uralt, es pfeifen die Spatzen davon auf den Dächern, nur der Nachweis ist stets schwer zu erbringen, aber spaßig bleibt die Sache, sie bildet einen von den kleinen blauen Strichen, die der Blick durch das Prisma an den Rand der Dinge zaubert. Poultney Bigelow, der einst auf der Schulbank zu Kassel gelernt hat, wie man in dem Rom der Cäsaren die männliche Würde vergaß, wird aus dem czarischen Rußland ausgewiesen, als wolle man dankend für genossene Gastfreundschaft quittiren. Auch der Höfling ist nicht mehr sicher. Ob es die Furcht vor revolutionären Gedanken ist, die den Vertreter des Czaren bestimmten, das Kiel jenes Bootes, in dem er durch die russischen Gewässer streifte, den freundlichen Ufern unserer heimischen Flüsse entgegen zu wenden? Wohl nicht. Es will nicht scheinen, als sei die Furcht vor revolutionärer Ansteckung im heiligen Rußland gar groß. Hat doch einst auf der Rhede von Kronstadt der Absoluteste aller Absoluten die Hymne des Rouget de l'Isle stehend gehört, und Großfürst Wladimir wohnt in Paris dem Jubiläumsfeste einer Revolution bei, die vor hundert Jahren den frommen Ludwig und seine schöne Gemahlin zum Schaffot geführt hat. Darin liegt ein eigener Humor, er schmeckt etwas pfefferig, aber er ist doch genießbar. Kann es Erstaunen bereiten, daß der „Wohlthätigkeitsverein" zu Petersburg die Kopeken, die den Wittwen und Waisen Brot und Obdach zu sichern bestimmt sind, freigebig dazu verwendet, die biederen Nachkommen des Huß und des heiligen Nepomuk nach Nancy zu senden? Ist's schon keine Wohlthat im eigentlichen Sinne, so ist's doch ein schöner Zug internationaler Menschlichkeit. Denn wie wäre der Glanz der Festtage von Nancy verblichen, wenn nicht die sanft gestülpten Nasen jungczechischer Schwärmer die Nacht erleuchtet und durchfunkelt hätten! In das uralte Land der Revolutionen ziehen auf Kosten der russischen Knutenfreunde begeisterte Czechen. Sie können allerdings und sie werden dort lernen. Hat sich doch eben erst das Repertoire freundlicher Einfälle bei den Franzosen um einen neuen vermehrt. Die letzten Gemeindewahlen haben einer Reihe von Orten einen sozialistischen Gemeinderath bescheert. Was liegt nun näher, als daß derselbe freudig daran geht, den sagenhaften Zukunftsstaat seines Schleiers zu berauben und vor den Augen der erstaunten Mitwelt ein Stückchen aus jener Welt der allgemeinen Wonne zu enthüllen? Das Erste, Wichtigste und Angenehmste ist bereits geschehen; man hat in den Städten der siegreichen Sozialdemokratie die Polizei abgeschafft, diese eigenartige Körperschaft, die darüber zu wachen hat, daß das Privateigenthum nicht als Diebstahl erklärt wird. Welche Seligkeit muß dort jetzt herrschen! Nächtliche Polizeistunden giebt es nicht mehr, der Hausschlüssel ist abgeschafft, die Nachtwächter, die bisher die Nachtruhe nur aus der Vogelperspektive kannten, schlummern den verdienten Schlaf in nächtlicher Stille, entflohene Kassirer verzehren ungekränkt ihr Mitgebrachtes. Selbst auf dem ledernen Antlitz von John Bull lagert bisweilen ein Sonnenhauch des Humors. Da hat sich das englische Volk für zwei Millionen ein neues Mordwerkzeug angeschafft, das Alles, was jemals dagewesen, weit überragen soll. Es ist das vielgerühmte Brennan-Torpedo. Nun hat man es endlich sorgfältig erproben wollen. Bei den Schiffsmanövern zu Solent sollte es vor Sachverständigen aus Heer und Flotte Wunderdinge vollbringen. Alle Vorbereitungen zu einem glänzenden Erfolge, so wird berichtet, waren getroffen, aber das erste Torpedo blieb plötzlich halbwegs zwischen Boot und Scheibe stehen. Einer der Drähte war in Unordnung gerathen. Doch so etwas kann passiren, wenn es auch unangenehm wäre im Ernstfall. Die Behörden waren denn auch vorbereitet und hielten ein zweites in Reserve. Dieses aber kam nicht einmal so weit, sondern nur etwa 300 Meter weit, als es sich plötzlich kopfüber in die Tiefe stürzte und nicht mehr gesehen wurde. Ein Schnellphotograph aber soll die Gesichter der Anwesenden sorgfältig aufgenommen haben, um sie seiner Mappe von Charakterstudien dauernd einzuverleiben. Derselben gehören bereits eine große Menge der Physiognomien von Artilleristen an, die der bekannten Neigung englischer Geschütze, in Stücke zu gehen, nicht die genügende Vorsicht entgegenbrachten.

Ein tiefer Sinn liegt auch in dem Scherzwort, das der Meister unseres deutschen Humors neulich gesprochen. Da wird in den Zeitungen immer wieder davon geredet, daß Fürst Bismarck statt seiner prächtigen Reiterstiefel Wadenstrümpfe anziehen werde. Man ist in der Welt der Druckerschwärze nur noch nicht recht darüber klar, welche Rolle dem alten Helden zuertheilt werden soll. So hat es denn ein findiger Kopf ausgeheckt, daß der frühere Kanzler in Zukunft das Amt eines „Präsidenten des preußischen Staatsraths" erhalten müsse, ein Amt, das nicht einmal so arbeitsvoll ist, wie die Mühewaltung eines Rentiers. Der Fürst soll nun auf die Frage, ob es wahr sei, daß er zu dieser Würde emporsteigen solle, die sarkastische Antwort gegeben haben: „Weshalb nicht gleich zum Kislar-Aga?" Bekanntlich verbirgt sich unter diesem klangvollen Namen der Oberste der Eunuchen des Sultans. Auf einem ganz anderen Gebiete liegt der Humor, den unsere braven Semitenblätter entwickeln, wenn sie auf Volke und Ahlwardt kommen. Dieser Humor trägt mehr den Stempel des Unfreiwilligen. Da wird in der Wuth darüber, daß einer der Börsenmatadore in langer Untersuchungshaft Denen, die nicht alle werden, keine wohlthätigen Papiere liefern durfte, kategorisch gefordert, die Untersuchungshaft möglichst zu beschränken, die Befugnisse der Staatsanwaltschaft einzudämmen und was dergleichen mehr ist. Und gleichzeitig wurde dieselbe Presse nicht müde, die Verhaftung Ahlwardt's zu fordern, der Einen der Ihrigen beleidigt haben soll; sie brach in das Shylock'sche „Ein Daniel, ein gerechter Richter" aus, als er endlich aus Gründen, die annoch unbekannt sind, verhaftet wurde! Und es liegt auch ein gewisser peinlicher Humor darin, daß keines jener zahllosen Blätter, welche die Lüge verbreiteten, Ahlwardt sei wegen Betrugs oder Unterschlagung festgesetzt worden, jetzt, wo das Erkenntniß des Landgerichts im Wortlaut vorliegt, dazu kommt, sich zu berichtigen. Es mag daher an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Verhaftung des Berliner Rektors lediglich wegen Beleidigung erfolgte. Und wiederum liegt ein besonderer Humor darin, wenn das Richterkollegium des Landgerichts als gerichtskundig feststellt, „die Strafprozesse gegen Hagemann und Genossen (Bestechung von Zahlmeistern), gegen Warnehold und Genossen (Bestechungen bei Marinelieferungen), wo es sich gerade um jüdische Lieferungen handelte, und wider Manché" sprächen auch für die Möglichkeit der Ahlwardt'schen Anschuldigungen, wenn es weiter erklärt, daß ein großer Theil derselben „in gewissem Umfange zugegeben wurde", und wenn dennoch seine Verhaftung verfügt wird. Schon das scharf präcisirte Urtheil der Berliner Richter müßte den Antrag einer Verhaftung nach einer ganz anderen Richtung lenken. Aber auch der Humor will sein Recht, und er hat es ja denn auch in besonderem Maße gefunden. —Ls.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 15. Juni.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." betrachtet die Thesen des Dresdner konservativen Parteitages als ein Kompromiß, welcher der Erhaltung der Partei-Einigkeit dienen soll. Unter besonderer Betonung des allen Konservativen Gemeinsamen, der Erkenntniß von der Nothwendigkeit des Kampfes gegen den Materialismus, habe man verhüten wollen, extreme Elemente die Oberhand bei einer etwaigen Programm-Revision gewinnen zu lassen. Die „Kreuzztg." beschäftigt sich wiederholt mit dem Dresdner Parteitage und sagt u. A.: „Daß es weit radikalere Bestrebungen giebt, als die am 13. Juni zum Ausdruck gekommen sind, wissen wir sehr genau. Wenn wir unseren natürlichen Neigungen folgen wollten, würden wir diese Bestrebungen vielleicht nicht durchweg verdammen. Das aber dürfen wir eben nicht. ... Die Juden hoffen aber freilich gerade auf den Schwerpunkt der Eigenschaften, die Herr von Friesen an dem naturalistischen Antisemitismus getadelt hat, weil sie sich dann einen Rückschlag in ihrem Sinne versprechen." Die „Kreuzztg." warnt schließlich vor Lockspitzeln, die sich im jüdischen Auftrage in Deutschland umhertreiben mögen, um die antisemitische Bewegung in falsche Bahnen zu bringen.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin legten am heutigen Sterbetage Kaiser Friedrich's an dessen Sarkophag im Mausoleum der Friedenskirche Kränze nieder und verweilten daselbst längere Zeit in stiller Andacht. Auch die Kaiserin Friedrich und die übrigen nicht anwesenden Mitglieder der königlichen Familie hatten Kränze niederlegen lassen. — Der König von Schweden nahm heute die Sehenswürdigkeiten Berlins in Augenschein und ist Abends abgereist, nachdem er sich bereits gestern Abend in Potsdam verabschiedet hatte. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin stattete gestern Vormittag, bevor er sich nach Potsdam begab, dem Reichskanzler einen Besuch ab. — Durch kaiserlichen Erlaß ist ein Ausschuß niedergesetzt worden, der die Frage über die Ursachen der in neuerer Zeit vorgekommenen Ueberschwemmungen und deren Vorbeugungen prüfen soll. Der Ausschuß besteht aus 32 Mitgliedern, deren Vorsitzender Reichstagspräsident v. Levetzow und stellvertretender Vorsitzender Ministerialdirektor Scholz sind. Dem Ausschuß gehört u. A. Generaldirektor Bellingrath in Dresden an. — Auf das vom Gesandten z. D. Graf Limburg-Stirum eingereichte, durch ärztliches Zeugniß unterstützte Gesuch um Versetzung in den definitiven Ruhestand hat die vorgesetzte Behörde es abgelehnt, den Abschied mit Pension zu befürworten. Graf Limburg hat sein Gesuch indessen mit der Erklärung aufrecht erhalten, daß er, falls ihm Ruhegehalt verweigert werden sollte, keine weiteren Schritte thun werde. — Der aus Rußland ausgewiesene Amerikaner Poultney Bigelow, Sohn des früheren amerikanischen Gesandten in Paris, hält sich öfters in Berlin auf, wo er häufig vom Kaiser empfangen wird, mit dem er früher gemeinsam Unterricht in Potsdam genossen hatte. Er hat, nachdem er bereits früher in Rußland gereist, wiederholt wenig russenfreundliche Schriften veröffentlicht, die seine Ausweisung erklärlich erscheinen lassen. — Der Vermählung des Grafen Herbert Bismarck werden auch der russische Botschafter Graf Schuwalow und Gemahlin, sowie Graf und Gräfin Henckel von Donnersmarck beiwohnen. — Der Stadtdirektor in Hannover, der frühere Landtagsabgeordnete Schramm, hatte heute eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Graf Eulenburg und soll beruhigende Erklärungen hinsichtlich des Fortbestandes des Hoftheaters in Hannover erhalten haben. — Der ehemalige Hauptmann Sidney O-Danne ist wegen verleumderischer Beleidigung des deutschen Militär-Attachés in Paris und anderer hoher Offiziere, denen er in einer Eingabe an den Kaiser landesverrätherische Handlungen vorgeworfen, zu 3 Jahren Gefängniß und 5jährigem Ehrenrechtsverluste verurtheilt worden. — Der Beschluß des Strafsenats des hiesigen Kammergerichts, welcher die Verhaftung des Rektors Ahlwardt anordnete, liegt jetzt im Wortlaute vor. Darnach ist wegen Fluchtverdachts der Haftbefehl wegen öffentlicher Beleidigung erlassen und nicht wegen Betrugs, wie mehrere Blätter behauptet hatten. Ahlwardt soll übrigens gegen eine Kaution von 10,000 M. aus der Haft entlassen werden, welche Summe aber noch nicht aufgebracht ist. — Heute wurde mit dem Abbruch des ersten Hauses der Schloßfreiheit begonnen, zu welchem auch ein kleines Musikkorps aufgeboten war, welches „Heil Dir im Siegerkranz" und „Leb' denn wohl, Du stilles Haus" spielte.

Berlin. Auch heute hielten beide Häuser des preußischen Landtages Sitzungen ab. Das Herrenhaus nahm das Militäranwärtergesetz und die Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein an, letztere, nachdem Frhr. v. Manteuffel und Graf Klinkowström den ablehnenden Standpunkt ihrer Freunde noch einmal dargelegt. Das Abgeordnetenhaus führte die Einzelberathung des Gesetzentwurfes über die Kleinbahnen zu Ende. Auf Antrag des Abg. v. Biedermann-Bomst (freikons.) wurde ein neuer Paragraph unter Zustimmung der Regierung angenommen, wonach die Verwendungszwecke der den Provinzial- und Kommunalverbänden gesetzlich überwiesenen Dotationen dahin erweitert werden, daß die überwiesenen Kapitalien und Summen auch zur Förderung des Baues von Kleinbahnen überwiesen werden dürfen. Der Rest des Gesetzes wurde in der Fassung der Kommission angenommen. Sämmtliche dazu gestellten Resolutionen, welche eine staatliche Betheiligung mit Geldmitteln an Kleinbahnen in wirthschaftlich schwächeren Gegenden verlangten, dagegen abgelehnt, nachdem Finanzminister Dr. Miquel auf eine bezügliche Anfrage erklärt hatte, daß die Bruttoeinnahmen der preußischen Staatsbahnverwaltung für 1891/92 nach bisheriger Ermittelung um 58 Millionen hinter dem Etatsansatze zurückbleiben.

Wien. Die hiesige Gesandtschaft der Vereinigten Staaten ist vom Ministerium des Aeußeren verständigt worden, daß Oesterreich-Ungarn die Einladung zur Beschickung der internationalen Silberkonferenz mit dem Vorbehalte angenommen habe, daß hierdurch die Haltung der Monarchie in keinerlei Richtung präjudizirt werde.

Pest. Das Hochwasser richtete unermeßlichen Schaden an. Im Komorner-Komitat stehen viele Tausend Joch Acker unter Wasser. In den Gassen der Stadt Gran ist das Wasser 2 Meter hoch.

Paris. Der russische Botschafter Baron Mohrenheim tritt mit hervorragenden französischen Finanziers in Unterhandlung, um die noch restirenden 200 Millionen der nach Kronstadt aufgenommenen Anleihe unterzubringen. Die Finanziers wollen die 200 Millionen höchstens zu 73 Proz. übernehmen.

Brüssel. Die Ruhe ist im ganzen Lande wieder hergestellt. Die Blätter enthalten von einander abweichende Meldungen über das Wahlresultat. Nach dem „Patriote", dem größten Organ der Katholiken, sollen in den Senat 44 Klerikale und 31 Liberale und in die Kammer 92 Klerikale und 52 Liberale gewählt sein. Für den Senat wären 3 und für die Kammer 8 Stichwahlen erforderlich.

Lissabon. Der deutsche Gesandte Graf Bray hat an die portugiesische Regierung eine amtliche Mittheilung gerichtet, worin gegen die Bestimmungen des gestern veröffentlichten Dekrets betr. die äußere Schuld, soweit solche die den deutschen Gläubigern amtlich zugesicherten Rechte verletzen, formell Protest eingelegt wird. In der Note wird hervorgehoben, daß die Vertreter der deutschen Interessenten bei der Verhandlung mit der portugiesischen Regierung von Anfang an die größte Bereitwilligkeit gezeigt hätten, den finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich Portugal zur Zeit befindet, Rechnung zu tragen, daß aber zum Bedauern der kaiserlichen Regierung diese Haltung auf portugiesischer Seite kein Entgegenkommen gefunden habe.

Die **Berliner Börse** eröffnete schwach. Für Banken und Bergwerke lagen umfangreiche Kauforders vor, auch Russen steigend. Im späteren Verlaufe befestigte sich die Tendenz auf Deckungen von Interventionen, sodaß die Rückgänge theilweise wieder eingeholt wurden. Von fremden Renten blieben Russen schwach. Im Kassaverkehr überwog das Angebot bei niedrigeren Coursen sowohl für festverzinsliche wie für Dividendenpapiere. Der Privatdiskont erhöhte sich auf 2⅝ Prozent. Nachbörse befestigt. — Wetter: Bedeckt, etwas Regen.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 272¾, Diskonto 187,60. Dresdn. Bk. 145,50, Staatsb. 263⅛, Lomb. 89¼, Laura 115,50. Ung. Goldr. —,—. Portugiesen 24,2⅝ Siemens —,—. Fest.

Paris. Schluß. Rente 100,45. Italiener 93,15. Spanier 67¼. Portugiesen 24⅛. Türken 20,72. Türkenloose 83,75. Ottomanbank 597,00. Staatsbahn 662,50. Lombarden 223,75. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 23.75, per Septbr.-Decbr. 24.75 ruhig. Spiritus per Juni 49,50, per September-December 43,50, fest. Rüböl per Juni 55.75, per September-December 57.25, behauptet.

Amsterdam. Produkten Schluß. Weizen per Juni —, per Novbr. 214, Roggen per October 173, per März 162.

London. (Produkten-Bericht.) Schwimmende angekommene Getreideladungen loco. Getreidehandel fest, Stillstand. Tendenz ermattend. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König empfing gestern Nachmittag ¾5 Uhr in Villa Strehlen den kaiserlich deutschen außerordentlichen Gesandten in Tokio, Legationsrath Freiherrn v. Gutschmid, in Particularaudienz. Um 5 Uhr nahm der Herr Gesandte an der Hoftafel Theil, zu der auch Se. Durchlaucht Prinz Ernst von Schönburg-Waldenburg eingeladen worden war.

— Nachstehende Personalveränderungen in der Armee wurden von Sr. Maj. dem König genehmigt: Frhr. v. Gayl, Rittmeister und Eskadr.-Chef vom 1. Königs-Hus.-Regt. Nr. 18, vom 15. Juni 1892 ab, unter Stellung à la suite des Regts., auf ein Jahr beurlaubt. — Rausenberger, Sek.-Leutnt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 12, ausgeschieden und zu den Offizieren der Res. des Regts. übergeführt. — Stoß, Sek.-Lieut. vom 4. Inf.-Regt. Nr. 103, ausgeschieden und zu den Offizieren der Res. des Regts. übergeführt. — Bucher, Oberst und Kommandeur des 7. Inf.-Regts. „Prinz Georg" Nr. 106, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen seiner bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disposition gestellt.

— Oberst Schmalz, Commandeur des 6. Infanterieregiments Nr. 105, „König Wilhelm II. von Württemberg" erhielt von Sr. Majestät dem König Wilhelm II. von Württemberg das Comthurkreuz 2. Klasse des Königlich württembergischen Friedrichs-Ordens.

— Der Obermeister bei der Artilleriewerkstatt zu Dresden, Gnauck, erhielt das Albrechtskreuz.

— Um dem am 12. d. M. verstorbenen Generalarzt Prof. Dr. Roth die letzten Ehren zu erweisen, hatte sich gestern Vormittag 11 Uhr im Trauerhause, Kaiser-Wilhelmplatz 6, eine äußerst zahlreiche illustre Trauerversammlung eingefunden. Bis in die Hofräume herab standen dichtgedrängt Hunderte von Leidtragenden, die in dem Trauergemache und in den angrenzenden Zimmern keinen Platz zu finden vermochten. Der metallene Sarg, welchen Helm, Säbel, Schärpe und Epaulettes des Verstorbenen schmückten, ruhte im Mittelsalon, der schwarz drapirt und von einer Fülle der kost-

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trocken-fütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42